

Das neue Soldaten Liederbuch

Textbuch mit Melodien
2 stimmig

Heft 2

RM. 0.30

Das neue Soldaten-Liederbuch

Die bekanntesten und meistgesungenen Lieder unserer Wehrmacht

herausgegeben von Fr. J. Breuer

BAND II

Textbuch mit Melodien

Zweistimmig gesetzt von W. Draths

Hierzu:

Klavier mit Text ...... RM. 2.50
Band 1 Ed. 2799 / Band 2 Ed. 2888 / Band 3 Ed. 2899

Violine (1. Lage) mit Text RM. 1.50
und untergelegter 2. Violine ad libitum
Band 1 Ed. 3636 / Band 2 Ed. 3637 / Band 3 Ed. 3698

Chromat. Akkordeon Ed. 3577 RM. 1.80
(Eine Auswahl der schönsten Lieder aus den drei Bänden)

B. Schott's Söhne, Mainz

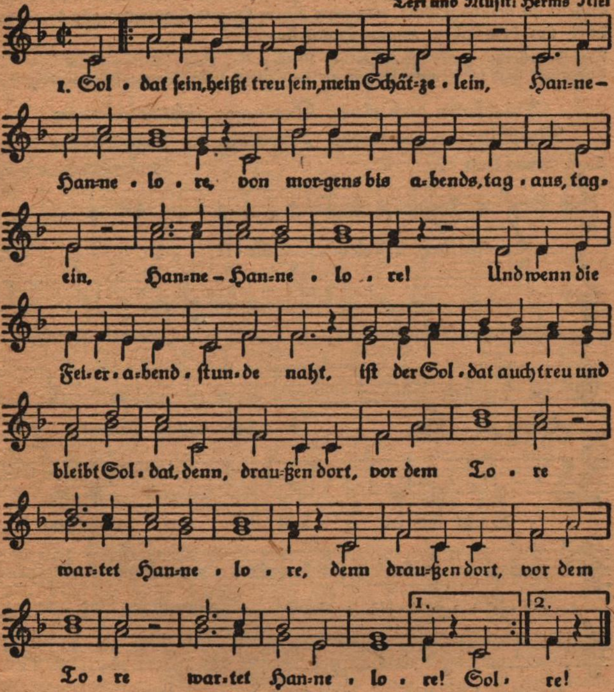
INHALT

Seite

Hannelore

Marsch und Lied

Text und Musik: Herms Niel



2. Mein Liebchen, und das ist so wunderbar, Hanne-Hannelore! Ich wollte, so wäre es immerdar, Hanne-Hannelore! Bringt auch der Dienst nicht immer Sonnenschein, tröstet mich abends dann beim Stelldichein da draußen, dort, vor dem Tore, meine Hannelore, da draußen, dort, vor dem Tore, meine Hannelore.

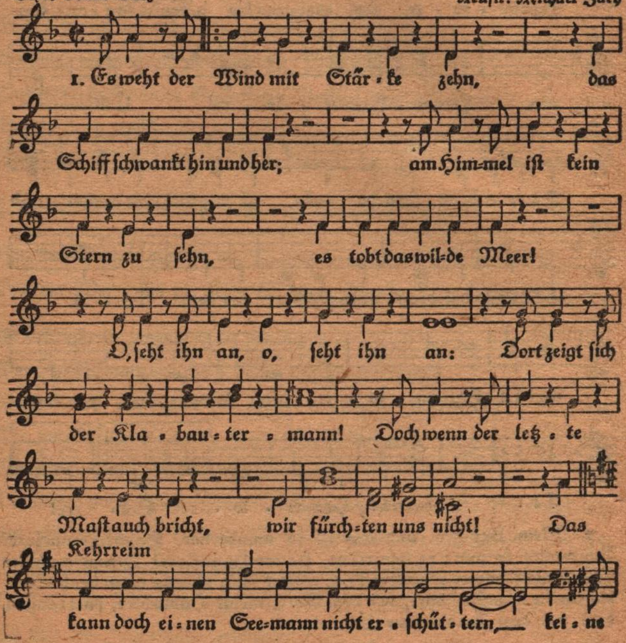
B·S·S 36131

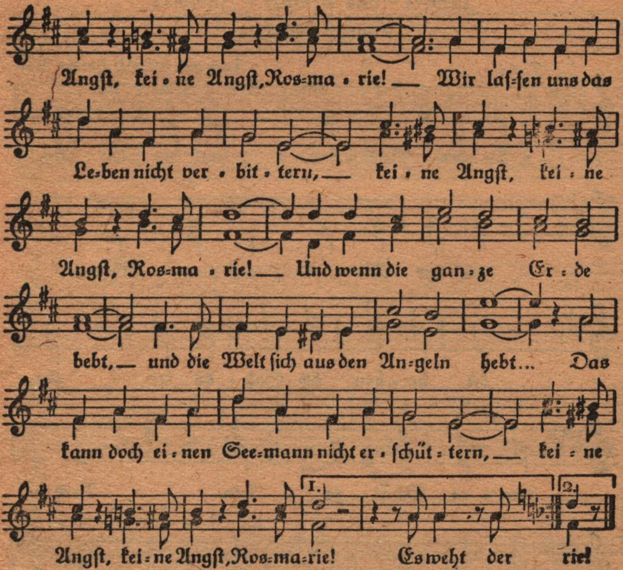
3. Und wenn ich einmal von dir scheiden muß, Hanne-Hannelore, dann geh' ich nicht fort ohne Abschiedskuß, Hanne-Hannelore! Mit meinem Herzen werd ich bei dir sein und immer denken an das Stelldichein da draußen, dort, vor dem Tore, Hanne-Hannelore, da draußen, dort, vor dem Tore, Hanne-Hannelore!

Das kann doch einen Seemann nicht erschüttern

Marschlied aus dem Tonfilm „Paradies der Junggesellen"

Text: Bruno Balz — Musik: Michael Jary





2. Die Welle spülte mich von Bord, dort unten bei Kap Horn, jedoch für mich war das ein Sport, ich gab mich nicht verlor'n! Ein böser Hai hat mich bedroht, doch mit der Faust schlug ich ihn tot! Dann schwamm dem Schiff ich hinterdrein und holte es ein! Das kann doch einen Seemann nicht erschüttern, usw.

3. In jedem Hafen eine Braut, das ist doch nicht zu viel, solange jede uns vertraut, ist das ein Kinderspiel! Doch kriegt mal eine etwas raus, dann wird sie wild, dann ist es aus! Springt sie uns auch in das Gesicht, wir fürchten uns nicht! Das kann doch einen Seemann nicht erschüttern, usw.

B·S·S 36131

Jawoll – das stimmt – Jawoll!

Marsch und Lied

Text und Musik: Herms Niel





2. So wie heute war es immer, so wie damals ist es heut. Soldaten sind Soldaten, das wissen alle Leut'. Jeder Vater, jede Mutter sagen ihrem Töchterlein, bringst du mir einst einen Freier, Kind, dann muß Soldat er sein. Jawoll, das stimmt usw.

3. Uns Soldaten, uns Soldaten liegt die Treue schon im Blut, drum sind uns auch die Mädchen so recht von Herzen gut. An der Nordsee, an der Donau, an der Memel und am Rhein, und in allen deutschen Gauen, wo's auch immer nur mag sein. Jawoll, das stimmt usw.

Aus dem Westwallfilm

Soldaten sind immer Soldaten

Marschlied

Text: Herybert Menzel — Musik: Ernst Erich Buder





2. Soldaten kann niemand werben, sie spüren ja schon ihre Zeit. Sie stehen im Leben zum Sterben, zum Leben im Tod bereit. Bis einer sie ruft aus den Zeiten, die Trommel zur Ewigkeit schlägt; dann finden sich all die Bereiten, die Glaube zum Glauben trägt.

3. O Deutschland, du Land der Soldaten, wenn dumpf deine Trommel nur schlug zu Aufbruch und lodernden Taten, du hattest der Söhne genug. Es ziehen die starken Kolonnen, die Fahne weht hell uns vorauf, wenn wir zu marschieren begonnen, dann hält uns die Hölle nicht auf!

Siehst du die deutschen Heere dort zieh'n

Text und Musik: Heinrich Rohr





2. Langer Kolonnen dröhnendes Lied hallt wider in unseren Landen. Höre die Stimmen, rufe mit, das macht die Schwachheit zu schanden. Tapfere Soldaten usw.

3. Traget im Herzen lodernde Flammen, erhebet das Haupt und die Hände! Schweißet die Herzen alle zusammen, sie leuchten wie tausend Brände. Tapfere Soldaten usw.

4. Siehst du die deutschen Heere dort ziehn gen Westen und zu dem Meere. Klirrend in Waffen, stählern der Sinn, so ziehn Millionenheere. Tapfere Soldaten usw.

Originalverlag von B. Schott's Söhne, Mainz

Lebe wohl, du kleine Monika

Stamm- und Marschlied der Propaganda-Kompanien

Text: Helmut Boerner

Musik: Hans Carste





2. Der Feind, der wird zerschlagen mit seinem Haß und Neid! Werde tot ich fortgetragen, sollst, Liebste, du nicht klagen, zieh' an dein schönstes Kleid, zieh' an dein schönstes Kleid! Lebe wohl usw

3. Wenn so jung ich sollte fallen im frühen Morgenrot, lasset hell ein Lied erschallen. Der schönste Tod von allen ist der Soldatentod, ist der Soldatentod! Lebe wohl usw.

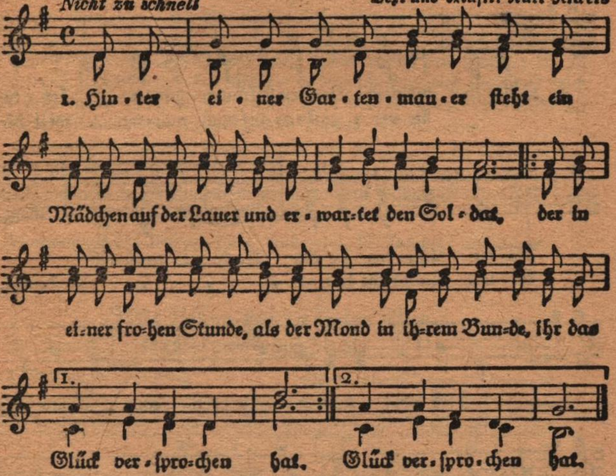
4. Wir singen und marschieren ins Feindesland hinein! Und du und ich, wir spüren, daß niemals wir verlieren, der Sieg wird unser sein, der Sieg wird unser sein! Lebe wohl usw.

Mit Genehmigung des Gloria-Musikverlages (Werner Lenz), Berlin W 50

Hinter einer Gartenmauer

Nicht zu schnell

Text und Musik: Karl Rickels



2. Der Soldat ist auch gekommen, hat sie in den Arm genommen und sie lang und heiß geküßt, [: und das Mädchen hofft im stillen, daß ihr Glück sich nun erfüllen und sie beid vereinen müßt. :]

3. Aber der Soldat zog weiter. Als des Vaterlandes Streiter mußt er in den Krieg hinaus, [: und er sprach: ich komme wieder, wenn im Garten blüht der Flieder und dann baun wir uns ein Haus. :]

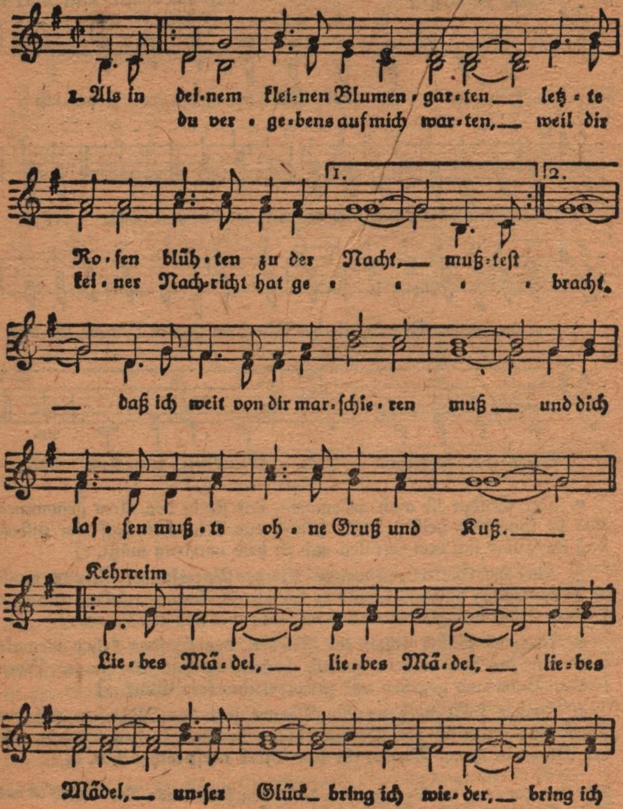
4. Dreimal blühte schon der Flieder, der Soldat kehrt niemals wieder in die Heimatstadt zurück, [: denn er hat sein junges Leben seinem Vaterland gegeben und geopfert ihm sein Glück. :]

5. Immer steht noch an der Mauer still das Mädchen auf der Lauer und erwartet den Soldat, [: der in einer frohen Stunde, als der Mond in ihrem Bunde, ihr das Glück versprochen hat. :]

Mit Genehmigung der Verlage: Apollo-Verlag Paul Lincke, Berlin SW 68 und Georg Kallmeyer Verlag, Wolfenbüttel und Berlin

Liebes Mädel

Text und Musik: Franz Menzel





2. Wenn du deine Rosen nun wirst pflücken und ans Fenster dir sie hast gestellt, sollst du mir die schönste davon schicken, daß ihr Duft mich grüßt in meinem Zelt. Dann wird's sein, als ob im fernen Land ich dich halte fest bei deiner lieben Hand. Liebes Mädel usw.

3. Einmal aber werden Glocken klingen; denn zu Ende geht ja jeder Krieg. Frohe Kunde wird zu dir sich schwingen uns voraus von unserm letzten Sieg. Dann zieh an dein allerschönstes Kleid, es ist wieder für uns neue Rosenzeit. Liebes Mädel usw.

Mit Genehmigung des Verlags Georg Kallmeyer, Wolfenbüttel und Berlin

Wir lieben unsern freien Flug
(Ob Lore oder Erika)

Text: U. Stürmer-Scherbening   Musik: Br. Stürmer Werk 106, Nr. 4





2. Tief unter uns die Erde blinkt, wir schaun ins weite Land, [: da winkt wohl aus den Fenstern dort so manche weiße Hand. :] Ob Lore oder Erika usw.

3. Der Motor singt sein lautes Lied, hat Tag und Nacht nicht Ruh', [: Er singet hoch, er singet tief, o Mädel, hör ihm zu. :] Ob Lore oder Erika usw.

4. Und ist der Tag zu End' gebracht, dann geht's ins Städtchen rein, [: ach Mädel, schenk mir heut dein Herz, ich bin sonst ganz allein. :] Ob Lore oder Erika usw.

Originalverlag von B. Schott's Söhne, Mainz

Wie müssen die Soldaten sein?

Soldatenlied in zwei Chören

Text: Goetz Otto Stoffregen

Musik: Franz Josef Breuer





2. Wie müssen denn die Mädels sein? Zärtlich, lieb und treu! Wie wünsch ich mir die Liebste mein? Zärtlich, lieb und treu! Ja, Mädels, die müssen zärtlich sein, treu wie das Gold, lieb wie ein Kind. Ja, Mädels, die müssen zärtlich sein, zärtlich, lieb und treu!

3. Wie wollen wir zusammen sein? Mutig, tapfer, treu! In unserm stillen Kämmerlein? Zärtlich, lieb und treu! Soldaten, die müssen Männer sein, treu wie das Gold, hart wie der Stahl. Und Mädels, die müssen zärtlich sein, zärtlich, lieb und treu!

Graue Kolonnen

Götz v. Overland; 3. Strophe: W. Cramm

Joachim Kluge



2. Ruhlos in Flandern müssen wir wandern, weit von der Heimat entfernt. Graue Soldaten im Schrei der Granaten haben das Lachen verlernt. Ob auch zu Hause ein Mädel wohl weint, draußen im Felde schon wartet der Feind. [: wenn wir marschieren in Feindesland. :]

3. Vorwärts die Blicke, niemals zurücke, geht unser Marsch an die Front. Über den Gräben, über dem Leben einsam ein Kamerad thront. Kamerad Tod, du winkst uns schon zu, aber wir wollen den Sieg und nicht Ruh', [: wenn wir marschieren in Feindesland. :]

Singend wollen wir marschieren

Marschlied

Text und Musik: Will Decker



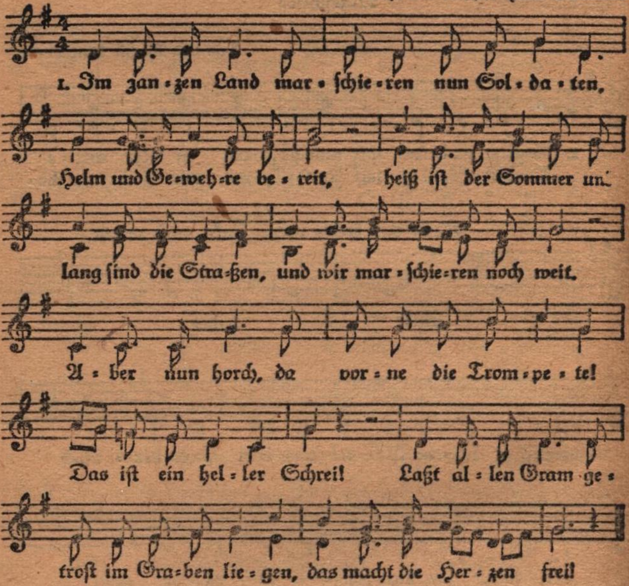
2. Unsre Hände wollen heben deutschen Volkes Not. Unsre Arbeit, sie soll geben deutschen Menschen Brot. Links und rechts usw.

3. Unser Wille soll uns zwingen in die Bruderschaft, unser Leben neu durchdringen mit des Glaubens Kraft! Links und rechts usw.

4. Unser Lager und die Fahnen sind die neue Zeit, der wir eine Gasse bahnen in die Ewigkeit. Links und rechts usw.

Im ganzen Land marschieren nun Soldaten

Text und Musik: Hans Baumann



2. Früh steht der Himmel oft in Morgenröten, davor hat Angst alle Welt. Vor dem Soldaten ist die Furcht in Nöten, vor ihm muß sie aus dem Feld. Aber nun horch usw.

3. Für den Soldaten sind die frohen Stunden nicht weit vom Sterben entfernt — beim Kameraden in Tod und schweren Wunden hat er das Reden verlernt. Aber nun horch usw.

4. Und so marschieren wir trotz Tod und Teufel, Stolz wird im Herzen uns laut, stolz tragen wir den Helm und die Gewehre, weil uns die Heimat vertraut. Aber nun horch usw.

Es klappert der Huf am Stege

Hans Riedel

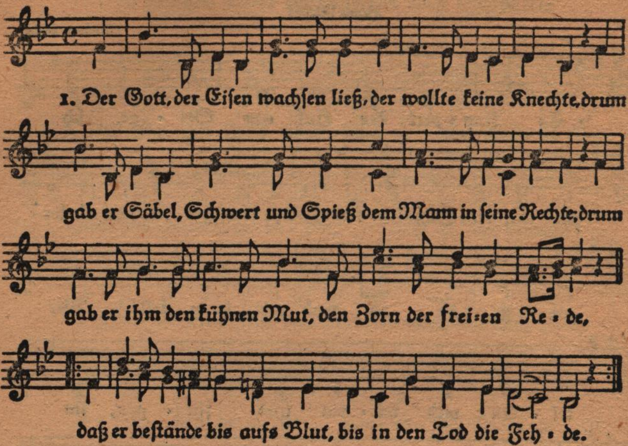
Robert Götz



2. Dörfer und Städte flogen vorüber an unserem Blick. Wir sind immer weiter g'zogen, für uns gibt es kein Zurück. Wir reiten durch Täler und Hügel, wo der Sommer in Blüte steht; es knirschen Zaumzeug und Zügel, der Wimpel über uns weht.

3. Leis sinkt der Abend nieder, uns wird das Herz so schwer; leiser werden die Lieder, wir sehn keine Heimat mehr. Wir reiten und reiten und reiten und hören von fern schon die Schlacht, Herr, laß uns stark sein im Streiten, dann sei unser Leben vollbracht.

Der Gott, der Eisen wachsen ließ



2. So wollen wir, was Gott gewollt, mit rechter Treue halten und nimmer im Tyrannensold die Menschenschädel spalten: doch wer für Tand und Schande ficht, den hauen wir in Scherben, [: der soll im deutschen Lande nicht mit deutschen Männern erben. :]

3. O Deutschland, heil'ges Vaterland! o deutsche Lieb' und Treue, du hohes Land! du schönes Land! dir schwören wir aufs neue: dem Buben und dem Knecht die Acht! der füttre Krähn und Raben! [: So ziehn wir aus zur Hermannsschlacht und wollen Rache haben. :]

4. Laßt brausen, was nur brausen kann, in hellen, lichten Flammen! ihr Deutschen, alle Mann für Mann, zum heil'gen Krieg zusammen! und hebt die Herzen himmelan, und himmelan die Hände, [: und rufet alle Mann für Mann: Die Knechtschaft hat ein Ende! :]

5. Laßt wehen, was nur wehen kann, Standarten wehn und Fahnen! wir wollen heut uns Mann für Mann zum Heldentode mahnen. Auf fliege, hohes Siegspanier, voran den kühnen Reihen! [: Wir siegen oder sterben hier den süßen Tod der Freien. :]

Einst sind wir so freudig geritten

Aufgezeichnet von W. Draths



2. Kein Feind hat in blutigem Ringen die Lorbeer'n des Sieges gepflückt, wir selber zerbrachen die Klingen, die herrliche Siege geschmückt.

3. Nicht starben die Väter, die Brüder vergebens den Heldentod, haltet aus, bald lichtet sich wieder das Dunkel der Schmach und der Not.

4. Wir sind in die Heimat gezogen, vertrauend auf ritterlich Wort, o Deutschland, wie bist du betrogen, verraten dein Schild und dein Hort.

5. Einst wird der Erdball erbeben, erzittern das Menschengeschlecht, wenn die Deutschen sich wieder erheben zum Kampfe für Freiheit und Recht.

Fern bei Sedan

Nach dem Gesang der Truppe
aufgezeichnet von H. Lindroth



2. Leise flüstern seine Lippen, du, mein Freund kehrst wieder heim, [: siehst die teure Heimat wieder, kehrst in unsrem Dörflein ein. :]

3. In dem Dörflein, in der Mitte, steht ein kleines weißes Haus, [: rings umrahmt von Rosen, Nelken, drinnen wohnet meine Braut. :]

4. Nimm den Ring von meinem-Finger, nimm den Ring von meiner Hand, [: drück auf ihre weiße Stirne einen Kuß als Abschiedspfand. :]

5. Der Soldat; der hat's gesprochen, der Soldat, der hat's gesagt, [: seine Augen sind gebrochen, dort bei Sedan ist sein Grab. :]

B·S·S 36131

Siehst du das Kreuz?

Nach dem Gesang der Truppe
aufgezeichnet von H. Lindroth



2. Der Herr Major, ein tapf'rer Mann, ruht auch in kühler Erde schon. [: Im Todesschlummer eingewiegt ruht er im Grab ganz unbesiegt. :]

3. Am Kreuz steht ein Jäger dort, betrachtet sich den stillen Ort. [: Gestützt auf seinen Büchsenlauf, schaut er getrost zum Kreuz hinauf. :]

4. Verzeih, o Herr, daß ich noch steh, allein auf dieser Grabeshöh'; [: vielleicht trifft mich ganz unbewußt auch eine Kugel durch die Brust. :]

Setzt zusammen die Gewehre



2. Zahllos droh'n an allen Ecken freche Gegner, uns zu schrecken, sie erheben Kriegsgeschrei. Doch sie finden uns gerüstet; wen's nach blauen Bohnen lüstet, den erwartet deutsches Blei.

3. Kavallerie auf beiden Flügeln, festgewurzelt in den Bügeln, sprengen nun zum Einhau'n vor. Drüben donnern die Kanonen, hier auch gibt's kein Pulverschonen; Kugeln speit das Feuerrohr.

4. Horch! „das Ganze" wird geblasen, „Hahn in Ruh", den grünen Rasen deckt manch' wack'rer Kriegersmann. Beim Appell wird mancher schweigen, und die blinden Rotten zeigen, daß der Feind auch schießen kann.

5. „Augen rechts!" es kommt im Jagen der General, er wird uns sagen, was des Vaterlands Begehr: „Frieden wird's ihr Waffenbrüder, morgen geht's zur Heimat wieder: Achtung! präsentierts Gewehr!"

So·leb denn wohl!

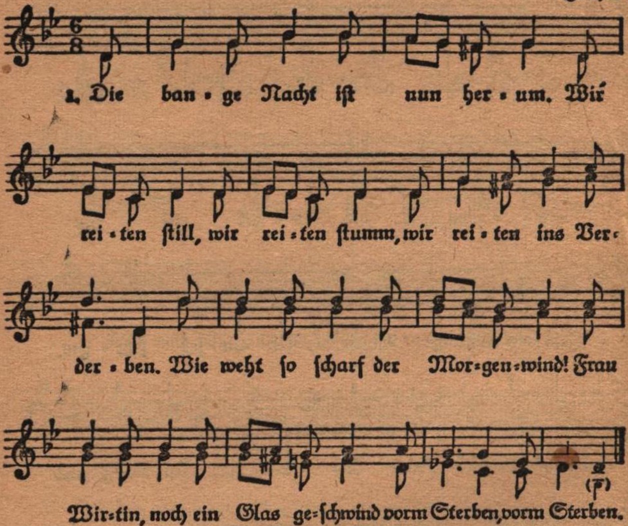


2. Lebt wohl, lebt wohl, ihr Eltern und Geschwister, ich reiche euch zum letzten Mal die Hand. Und sehen wir einander nicht mehr wieder, so hoffen wir auf jenes bessre Land.

3. Kanonenkugeln sausen durch die Lüfte, die Bajonette sind schon aufgesteckt; die Siegesfahnen flattern durch die Lüfte, mit Pulverdampf ist unser Haupt bedeckt.

Die bange Nacht ist nun herum

J. Lyra



2. Du junges Gras, was stehst so grün? Mußt bald wie rote Rös-lein blühn, mein Blut ja soll dich färben. Den ersten Schluck, ans Schwert die Hand, den trink ich, für das Vaterland zu sterben, zu sterben!

3. Und schnell den zweiten hinterdrein, und der soll für die Freiheit sein, der zweite Schluck vom Herben! Dies Restchen, nun, wem bring ich's gleich? Das Restchen dir, o Deutsches Reich, zum Sterben, zum Sterben!

4. Dem Liebchen, doch das Glas ist leer, die Kugel saust, es blitzt der Speer: bringt meinem Kind die Scherben! Auf, in den Feind wie Wetterschlag! O Reiterlust, am frühen Tag zu sterben, zu sterben!

Flamme empor!

K. Gläser



2. [: Siehe, wir stehn :] treu im geweihten Kreise, dich zu des Vaterlands Preise [: brennen zu sehn! :]

3. [: Heilige Glut! :] Rufe die Jugend zusammen, daß bei den lodernden Flammen [: wachse der Mut! :]

4. [: Auf allen Höhn :] leuchte, du flammendes Zeichen, daß alle Feinde erbleichen, [: wenn sie dich sehn! :]

5. [: Finstere Nacht :] lag auf Germaniens Gauen, da ließ der Herrgott sich schauen, [: der uns bewacht! :]

6. [: Licht brich herein! :] sprach er, da glühten die Flammen, schlugen in Gluten zusammen [: über dem Rhein! :]

7. [: Und er ist frei! :] Flammen umbrausen die Höhen, die um den Herrlichen stehen. [: Jauchzt, er ist frei! :]

8. [: Stehet vereint, :] Brüder! und laßt uns mit Blitzen unser Gebirge beschützen [: gegen den Feind. :]

9. [: Leuchtender Schein! :] Siehe, wir singenden Paare schwören am Flammenaltare, [: Deutsche zu sein! :]

10. [: Höre das Wort! :] Vater! auf Leben und Sterben, hilf uns die Freiheit erwerben! [: Sei unser Hort! :]

Heimat, ach Heimat



2. Frankreich, ach Frankreich, wie wird es dir ergehen, wenn du die deutschen Soldaten wirst sehen. Deutsche Soldaten haben frohen Mut, ja frohen Mut, weh' dir, o wehe, Franzosenblut!

3. Bruder, ach Bruder, sie haben mich geschossen, feindliche Kugeln, die haben mich getroffen. Führet mich geschwinde ins nächste Lazarett, daß meine Wunde verbunden wird!

4. [: Bruder, ach Bruder, ich kann dir nicht helfen, :] helfe dir der liebe, liebe Herre Gott, ja Herre Gott, denn wir marschieren nach Frankreich fort.

5. Heut oder morgen marschieren wir weiter über die Grenze nach Frankreich hinein, weiter, immer weiter, über Berg und Tal, ja Berg und Tal. Schatz, lebe wohl, bis auf ein anderes Mal!

Eine Kompanie Soldaten

Text: Alfred Hein — F. Marquardt



2. [: Eine Kompanie Soldaten, hei wie ſinget die ſo hell! :] Wie die Lerche über Saaten ſingt die Kompanie Soldaten, [: Landſturmmann und Junggeſell'. :]

3. [: Eine Kompanie Soldaten, weh, das iſt viel Blut und Not! :] Denn die Feinde ſind geraten in die Kompanie Soldaten, [: und der Hauptmann, der iſt tot. :]

Kameraden, die Trompete ruft

G. W. Harmßen

Otto Leis



2. Kameraden, macht das Herze leicht, laßt die Trommeln rühren, [: Pfeifen, Trommeln müssen sein, denn es heißt marschieren. :]

3. Meine Liebste, ja die mag mich nicht, hat mich längst verlassen. [: Kamrad, morgen schon vielleicht, da sterb ich auf der Straßen. :]

4. Röslein pflanzet auf mein Grab, Röslein, rot und grüne. [: Wie mein junges Blut so rot und so trüb die Liebe. :]

5. Kameraden, die Trompete ruft, heute heißt es wandern! [: Morgen scheint die Sonne uns in Rußland oder Flandern. :]

Der Trommelbube

(Wir ziehen über die Straße)

Alfred Knott







2. Voran der Trommelbube, er schlägt die Trommel gut, er weiß noch nichts von Liebe, weiß nicht, wie Scheiden tut. Don, don usw.

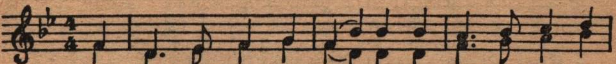
3. Er trommelte schon manchen ins Blut und in sein Grab, und dennoch liebt ein jeder den frohen Trommelknab. Don, don usw.

4. Vielleicht bin ich es morgen, der sterben muß im Blut, der Knab weiß nicht, wie Lieben, weiß nicht, wie Sterben tut. Don, don usw.

Zentralverlag der NSDAP., Franz Eher Nachf., München
und B. Schott's Söhne, Mainz

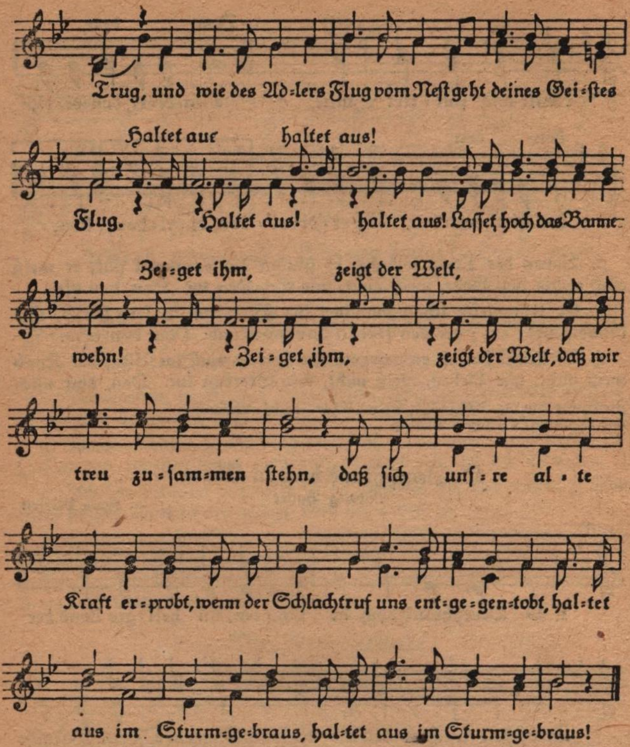
O Deutschland, hoch in Ehren

Ludwig Bauer — Hugo Pierson







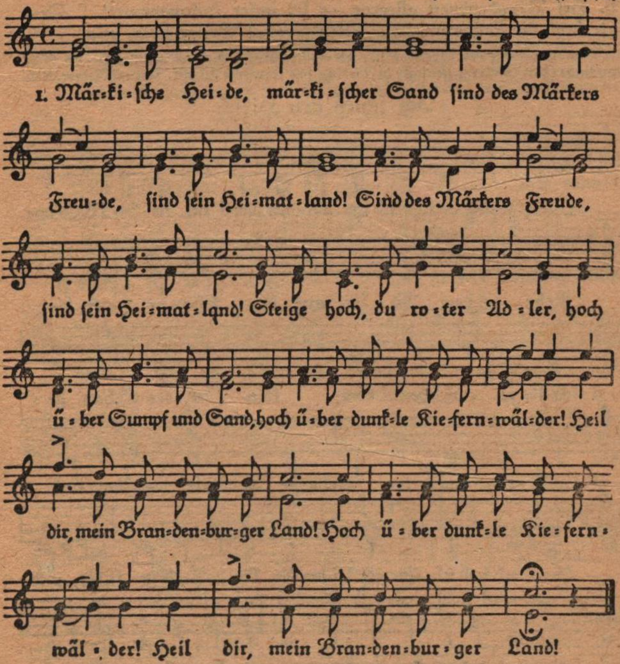


2. Zum Herrn erhebt die Herzen, zum Herrn erhebt die Hand, Gott schütze unser teures geliebtes Vaterland. Es sind die alten Schwerter noch, es ist das deutsche Herz, man zwingt sie nimmermehr ins Joch, sie dauern aus wie Erz. Haltet aus usw.

Märkische Heide

Marschlied

Text und Musik: Gustav Büchsenschütz



2. Uralte Eichen, dunkler Buchenhain; [: grünende Birken stehn am Wiesenrain! :] Steige hoch, usw.

3. Blauende Seen, Wiesen und Moor, [: liebliche Täler, schwankendes Rohr! :] Steige hoch, usw.

4. Knorrige Kiefern leuchten im Abendrot, [: sah'n wohl frohe Zeiten, sah'n auch märk'sche Not! :] Steige hoch, usw.

5. Bürger und Bauern vom märk'schen Geschlecht, [: hielten stets zur Heimat in märk'scher Treue fest! :] Steige hoch, usw.

6. Hei Brandenburg allwege — sei unser Losungswort! [: Dem Vaterland die Treue in allen Zeiten fort! :] Steige hoch, usw.

Ich schieß den Hirsch



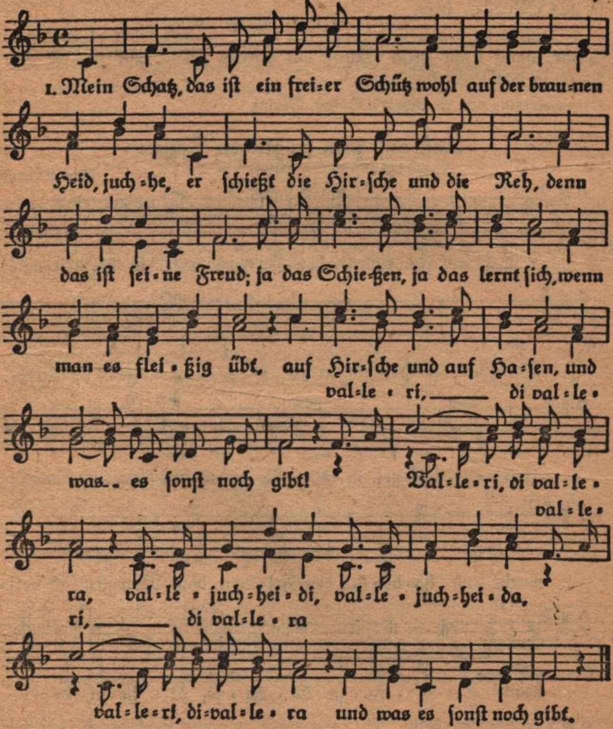
2. Kampiere oft zur Winterszeit in Sturm und Wetternacht, hab überreift und überschneit den Stein zum Bett gemacht; auf Dornen schlief ich wie auf Flaum, vom Nordwind unberührt, [: und dennoch hat die harte Brust die Liebe auch gespürt. :]

3. Der wilde Falk' ist mein Gesell, der Wolf mein Kampfgespan, der Tag geht mir mit Hundsgebell, die Nacht mit Hussa an; ein Tannreis schmückt statt Blumenzier den schweißbefleckten Hut, [: und dennoch schlug die Liebe mir ins wilde Jägerblut. :]

Mein Schatz, das ist ein freier Schütz

Hermann Löns

Willi Drathe



2. Und wenn die Nacht ganz dunkel ist, der Mond gibt keinen Schein, juchhe, dann klopft es dreimal leise an bei meinem Fensterlein; ja das Schießen usw.

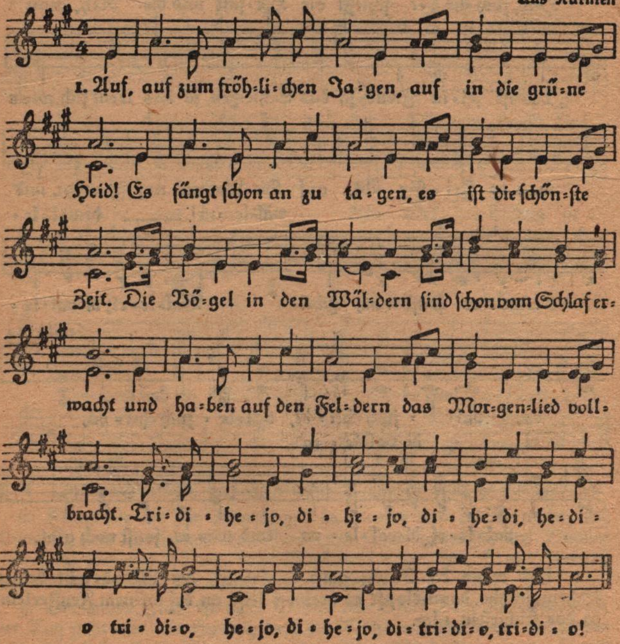
3. Ich weiß wohl, wer da draußen steht, er trägt ein grünes Kleid, juchhe, er schießt die Hirsche und die Reh, denn das ist seine Freud; ja das Schießen usw.

4. Und geht der Wind wohl hin und her, und trifft er wenig an, juchhe, dann sucht mein Schatz ein andres Wild, auf das er jagen kann; ja das Schießen usw.

Originalverlag von B. Schott's Söhne, Mainz

Auf, auf zum fröhlichen Jagen

Aus Kärnten



2. Frühmorgens, als der Jäger in grünen Wald 'neinkam, da sah er mit Vergnügen das schöne Wildbret an. Die Gamslein, Paar und Paare, sie kommen von weit her, die Rehe und das Hirschlein, das schöne Wildbret schwer. Tridihejo usw.

3. Das edle Jägerleben vergnüget meine Brust, dem Wilde nachzustreifen, ist meine höchste Lust. Wir laden unsre Büchsen mit Pulver und mit Blei; wir führn das schönste Leben, im Walde sein wir frei. Tridihejo usw.

Wie oft sind wir geschritten
(„Heia Safari!")

Text: A. Aschenborn — Musik: R. Götz



B·S·S 36131



2. Steil über Berg und Klüfte durch tiefe Urwaldnacht, wo schwül und feucht die Lüfte und nie die Sonne lacht, durch Steppengräserwogen sind wir hindurchgezogen mit Trägern und Askari: Heia, heia, Safari!

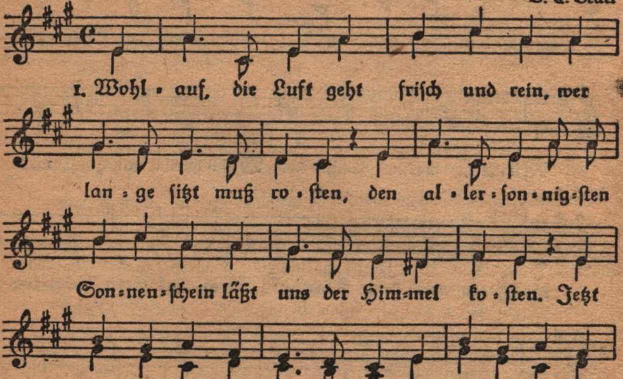
3. Und saßen wir am Feuer des Nachts wohl vor dem Zelt, lag wie in stiller Feier um uns die nächt'ge Welt; und über dunkle Hänge tönt es wie ferne Klänge von Trägern und Askari: Heia, heia, Safari!

4. Tret' ich die letzte Reise, die große Fahrt einst an, auf, singt mir diese Weise statt Trauerlieder dann, daß meinem Jägerohre dort vor dem Himmelstore es kling' wie ein Halali: Heia, heia, Safari!

Wohlauf, die Luft geht frisch und rein

Josef Victor von Scheffel

V. E. Becker





2. Der Wald steht grün, die Jagd geht gut, schwer ist das Korn geraten, sie können auf des Maines Flut die Schiffe kaum verladen. Bald hebt sich auch das Herbsten an, die Kelter harrt des Weines: der Winzer Schutzherr Kilian beschert uns etwas Feines. Valleri usw.

3. Wallfahrer ziehen durch das Tal mit fliegenden Standarten, hell grüßt ihr doppelter Choral den weiten Gottesgarten. Wie gerne wär ich mitgewallt, ihr Pfarr' wollt mich nicht haben! So muß ich seitwärts durch den Wald als räudig Schäflein traben. Valleri usw.

4. Zum heil'gen Veit von Staffelstein komm ich emporgestiegen und seh die Lande um den Main zum meinen Füßen liegen: Von Bamberg bis zum Grabfeldgau umrahmen Berg und Hügel die breite, stromdurchglänzte Au: ich wollt, mir wüchsen Flügel! Valleri usw.

5. Einsiedelmann ist nicht zu Haus, dieweil es Zeit zum Mähen; ich seh ihn an der Halde drauß bei einer Schnitt'rin stehen. Verfahrner Schüler Stoßgebet heißt: Herr, gib uns zu trinken! Doch wer bei schöner Schnitt'rin steht, dem mag man lange winken. Valleri usw.

6. Einsiedel, das war mißgetan, daß du dich hubst von hinnen! Es liegt, ich seh's dem Keller an, ein guter Jahrgang drinnen! Hoiho! die Pforten brech ich ein und trinke, was ich finde. Du heil'ger Veit von Staffelstein, verzeih mir Durst und Sünde. Valleri usw.

Der Jäger in dem grünen Wald



2. Mein Hündelein ist stets bei mir, in diesem grünen Waldrevier. [: Und mein Hündelein, das jagt, und mein Herz, das lacht, :] [: meine Augen leuchten hell und klar. :]

3. Und als ich in den Wald 'neinkam, traf ich ein schönes Mägdelein an. [: „Ei, wie kommst du in den Wald herein, :] [: du wunderbares Mägdelein?" :]

4. „Du sollst ja nicht mehr bleiben hier, in diesem grünen Waldrevier. [: Bleibe du bei mir als Jägerin, :] [: du wunderbares Mägdelein." :]

Von den Bergen rauscht ein Wasser



2. In dem Wasser schwimmt ein Fischlein, das ist glücklicher als ich. Glücklich ist wer das vergißt, was nun einmal nicht zu ändern ist.

3. Willst du mich noch einmal sehen, sollst du nach dem Bahnhof gehen. In dem großen Wartesaal sehn wir, sehn wir uns zum allerletzten Mal.

4. Liebchen, komm in meine Arme, nimm den letzten Abschiedskuß! Nimm den letzten Abschiedskuß, weil ich, weil ich von dir scheiden muß.

5. Scheiden ist ein hartes Wort, du bleibst hier und ich muß fort. Du bleibst hier und ich muß fort, weiß noch, weiß noch nicht an welchen Ort!

6. Sollten wir uns nicht mehr sehen, so bleibt unsre Lieb bestehen. Liebst du mich, so lieb ich dich, nimmer — nimmermehr vergeß ich dich.

7. Und zu Hause angekommen, fängt ein neues Leben an: eine Frau wird sich genommen, kleine Kinder bringt der Weihnachtsmann.

Ich bin der Bua vom Aubachtal

Marschzeitmaß Aufgezeichnet von W. Draths

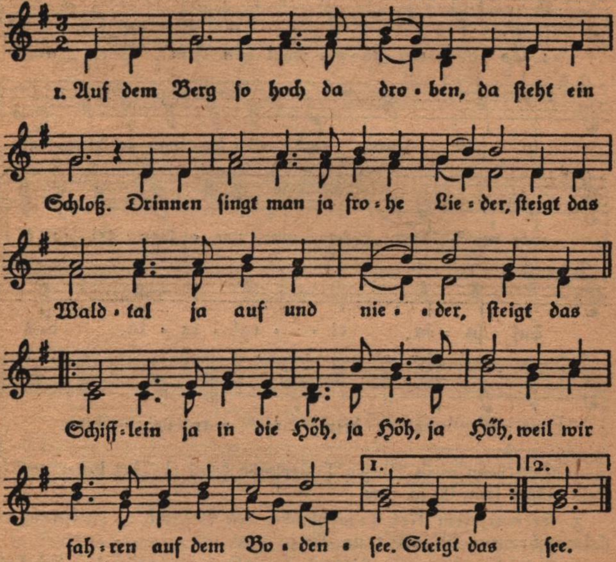


2. Wenn ich auf hohem Berge steh', holderiahiaho, in meinem Aug' die Tränen stehn, holderiahiaho, denk' ich zurück an dieses Glück, ich möcht am liebsten heimwärts ziehn.

3. Und wenn ich dann gestorben bin, holderiahiaho, so trägt man mich zum Friedhof hin, holderiahiaho, so tragt mich fort von diesem Ort, tragt mich ins schöne Aubachtal.

Auf dem Berg so hoch da droben

Aufgezeichnet von W. Draths

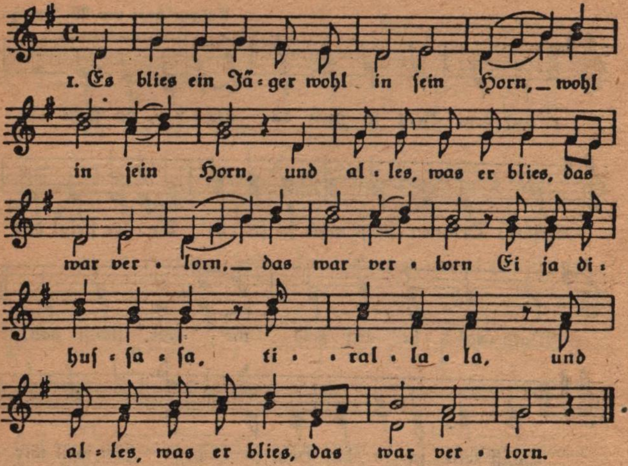


2. Früh am Morgen steigt der Jäger bergauf, bergab. Hat er seine Gems' geschossen, hat er sie zu Tod getroffen, [: jubelt er vor lauter Freud, juchhe, juchhe, weil er's geschossen hat am Bodensee. :]

3. Lebet wohl, ihr Brüder alle, und denkt an mich. Wollt ihr mir noch etwas schenken, schenkt mir euer Angedenken. [: Tief im Herzen tut mir's weh, ja weh, weil ich scheiden muß vom Bodensee. :]

4. Nun lebet wohl, ihr Mädchen alle, und denkt an mich. Wollt ihr mich noch einmal sehen, steigt hinauf auf Bergeshöhen; [: steigt hinab ins tiefe Tal, heut sehn wir uns zum letzen Mal: :]

Es blies ein Jäger wohl in sein Horn



2. Soll denn mein Blasen [: verloren sein? :] Viel lieber will ich kein Jäger sein. Ei ja usw.

3. Er warf sein Netz [: wohl über den Strauch, :] da sprang ein schwarzbraunes Mädel 'raus. Ei ja usw.

4. Ach schwarzbraunes Mädel, [: entspring mir nicht! :] Ich habe große Hunde, die holen dich. Ei ja usw.

5. Deine großen Hunde, [: die holen mich nicht, :] sie kennen meine hohen, weiten Sprünge nicht. Ei ja usw.

6. Deine weiten, hohen Sprünge, [: die kennen sie wohl, :] sie wissen, daß du heute noch sterben sollst. Ei ja usw.

7. Und sterb ich heut, [: bin ich morgen tot, :] begräbt man mich unter Rosen rot. Ei ja usw.

8. Er warf ihr das Netz [: wohl über den Leib, :] da ward sie des jungfrischen Jägers Weib. Ei ja usw.

Droben im Oberland

Aufgezeichnet von W. Drathe



2. [: Schieß mir an Gamsbock z'ſamm, fallt er oder fallt er net. :] Fallt er net, ſo bleibt er ſtehn, zu meinem Maderl muß i gehn, zu meinem Maderl muß i gehn, alle Woch ſechs ſieben Mal.

3. [: Geſtern iſt Sonntag gweſt, hei, da war ſie wieder da. :] Sie hat a Hüterl auf, a wunderſchöne Feder drauf, ſie ſah ſo reizend, reizend aus und ich ging mit ihr nach Haus.

4. [: Hat ſie mir Branntwein gezahlt, zahlt ſie mir auch noch das Bier. :] „Du haſt mich heim gebracht, haſt deine Sache gut gemacht!" Zum Abſchied gab ſie, gab ſie mir einen zuckerſüßen Kuß.

5. [: Lauter hübſche junge Leut ſein wir, lauter hübſche junge Leut. :] Wenn die hübſchen jungen Leut nicht wär'n, wer ſoll das viele Geld verzehrn? Wer ſoll die Kinderwagen ſchieb'n und die alten Weiber lieb'n?

Aus grauer Städte Mauern

Text: Hans Riedel

Musik: Robert Götz



2. Der Wald ist unsre Liebe, der Himmel unser Zelt; ob heiter oder trübe, wir fahren in die Welt. Halli, hallo usw.

3. Ein Heil dem deutschen Walde, zu dem wir uns gesellt. Hell klingt's durch Berg und Halde: wir fahren in die Welt. Halli, hallo usw.

4. Die Sommervögel ziehen schon über Wald und Feld. Da heißt es Abschied nehmen: wir fahren in die Welt. Halli, hallo usw.

Der mächtigste König

Seeräuberlied





2. Zeigt ſich ein Schiff auf dem Ozean, ſo jubeln wir laut und wild. Unſer ſtolzes Schiff fliegt dem Pfeile gleich durch das brauſende Wogengefield. Der Kaufmann erzittert vor Angſt und Weh, dem Matroſen entſinket der Mut. Und da ſteigt am ſchlanken Maſt unſre Flagge, ſo rot wie das Blut. Tirallala, tirallala, tirallala, tirallala, ahoi! Da ſteigt am ſchlanken Maſt, unſre Flagge, ſo rot wie das Blut.

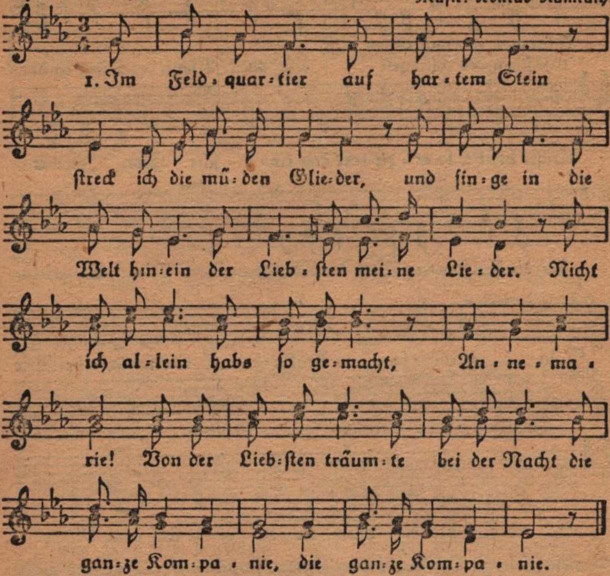
3. Wir ſtürzen uns auf das feindliche Schiff wie ein losgeſchoſſener Pfeil. Die Kanone donnert, die Muskete kracht, laut raſſelt das Enterbeil. Und die feindliche Flagge ſchon ſinkt ſie herab, da ertönt unſer Siegesgeſchrei: Hoch lebe das brauſende Meer, hoch lebe die Seeräuberei! Tirallala, tirallala, tirallala, tirallala, ahoi! Hoch lebe das brauſende Meer, hoch lebe die Seeräuberei!

Im Feldquartier

(Annemarie)

Text: Willi Best

Musik: Konrad Ramrath



2. Wir müssen mit dem fremden Pack gar wilde Schlachten schlagen, von einem Wiedersehenstag, kann, Liebste, ich nichts sagen. Vielleicht werd' ich bald bei dir sein, Annemarie, vielleicht auch scharrt mich morgen ein, die ganze Kompanie, die ganze Kompanie.

3. Und schießt mich eine Kugel tot, kann ich nicht heimwärts wandern, dann wein dir nicht die Augen rot, nimm dir halt einen andern, nimm einen Burschen schlank und fein, Annemarie, es braucht ja grad nicht einer sein von meiner Kompanie, von meiner Kompanie.

Horch, was kommt von draußen rein?



2. Leute haben's oft gesagt, hollahi, hollaho, daß ich ein Feinsliebchen hab, hollahiaho! Laß sie reden, schweig fein still, hollahi, hollaho, kann ja lieben, wen ich will, hollahiaho!

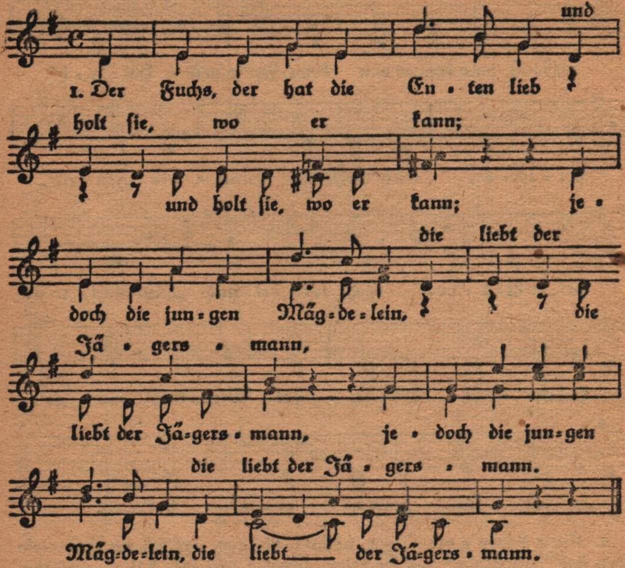
3. Wenn mein Liebchen Hochzeit hat, hollahi, hollaho, hab ich meinen Trauertag, hollahiaho! Geh ich in mein Kämmerlein, hollahi, hollaho, trage meinen Schmerz allein, hollahiaho!

4. Wenn ich einst gestorben bin, hollahi, hollaho, trägt man mich zum Grabe hin, hollahiaho! Setzt mir keinen Leichenstein, hollahi, hollaho, pflanzt mir Veilchen und Vergißnichtmein, hollahiaho!

Der Fuchs, der hat die Enten lieb

Hermann Löns

Willi Draths



2. Er liebt sie in dem grünen Wald und auf der braunen Heid: [: er liebt sie um die Mitternacht und um die Abendzeit. :].

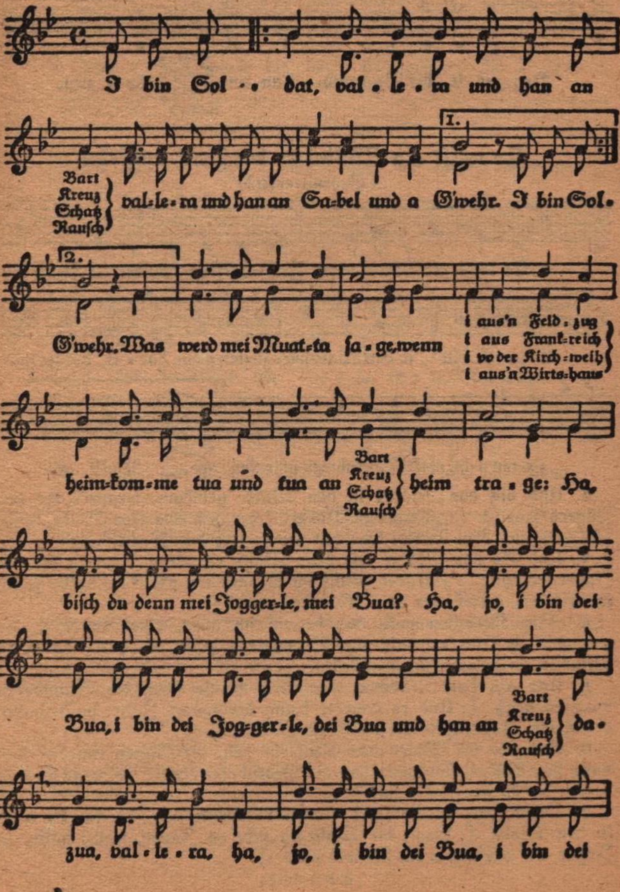
3. Er liebt sie auch am hellen Tag, er liebt sie heiß und treu; [: er liebt nicht eine ganz allein, er liebt auch zwei und drei. :]

4. Die eine liebt er offenbar, auch wenn er sie nicht freit; [: die andre liebt er bei der Nacht in aller Heimlichkeit. :]

5. Und geht ein Mädchen in den Wald, und ist es ganz allein, [: und trifft sie dort den Jäger an, sein eigen muß sie sein. :]

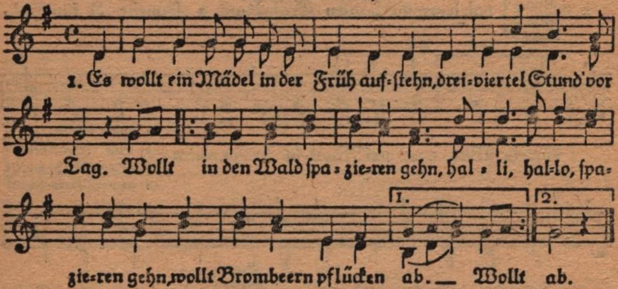
Originalverlag von B. Schott's Söhne, Mainz

I bin Soldat, vallera





Es wollt ein Mädel in der Früh aufstehn
(Brombeerlied)



2. Und als das Mädel in den Wald 'neinkam, b'gegn't ihr des Jägers Knecht. [: „Dummes Mädel, scher dich aus dem Wald, halli, hallo, ja aus dem Wald, hier hat mein Herr das Recht!" :]

3. Und als das Mädel aus dem Wald 'rauskam, b'gegn't ihr des Jägers Sohn. [: „Mädel, willst du Brombeern pflücken, halli, hallo, ja pflücken, pflücke dir dein Körbchen voll." :]

4. „Ein Körbchen voll, das brauch ich nicht, eine Handvoll, die genügt!" [: Und er half ihr Brombeern pflücken, halli, hallo, ja pflücken bis daß der Tag anbricht. :]

5. Und als das Mädchen nun nach Hause kam, die Brombeern wuchsen groß. [: Und es dauerte kaum dreiviertel Jahr, halli, hallo, dreiviertel Jahr, hätt' sie ein Kind im Schoß. :]

6. Und als ihr Vater das Kindlein sah, die Augen wurden ihm naß. [: „Mädel, sind denn das die Brombeern, halli, hallo, ja Brombeern, die du gepflücket hast?" :]

7. Drum: wer ein hübsches, junges Mädchen hat, der schick's nicht in den Wald. [: Denn im Wald da gibt es Jäger, halli, hallo, ja Jäger, die verführ'n ein Mädel bald. :]

Jetzt kommen die lustigen Tage

Aufgezeichnet von W. Draths

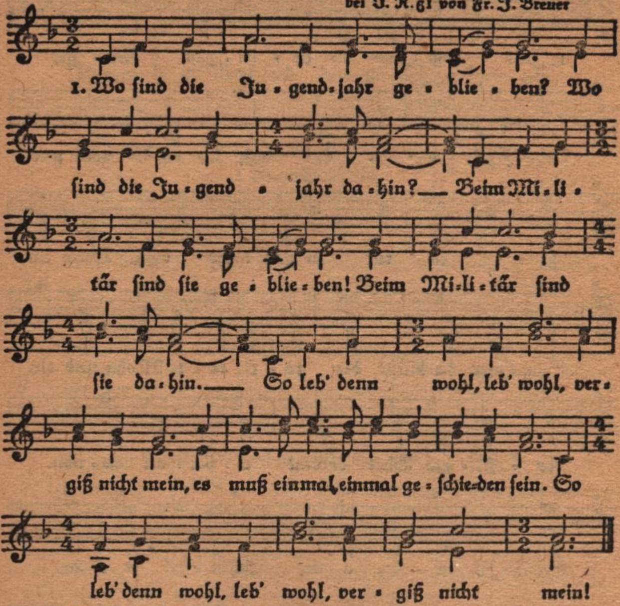


2. Und morgen da müssen wir wandern, Schätzel ade! Und küssest du gleich einen andern, wenn ich es nur nicht seh. Und seh' ich's im Traum, so bild' ich mir halt ein: ach es ist ja nicht wahr, es kann ja garnicht sein. Schätzel ade, ade, Schätzel ade.

3. Und kehr ich dann einstmals wieder, Schätzel ade! So sing ich die alten Lieder, vorbei ist all mein Weh. Und bist du mir dann wie einstmals im Mai, so bleib' ich bei dir auf ewige Treu. Schätzel ade, ade, Schätzel ade.

Wo sind die Jugendjahr geblieben

Aufgezeichnet nach dem Gesang der Truppe
bei J. R. 61 von Fr. J. Breuer



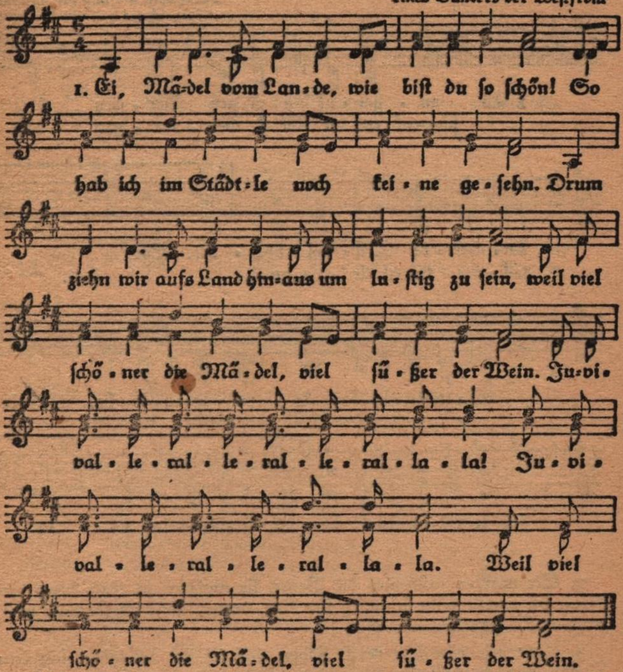
2. Wo mag sie sein, wo mag sie bleiben? Wo mag die Allerliebste sein? Vielleicht weilt sie bei einem andren und läßt mich hier so ganz allein. So leb' denn wohl, leb' wohl usw.

3. Doch eines hätt ich bald vergessen: Du Vater Philipp, lebe wohl! Bei dir hab' ich so oft gesessen, bei Wasser und bei trocknem Brot! So leb' denn wohl, leb' wohl usw.

4. Und ruft das Vaterland uns wieder als Reservist, als Landsturmmann, so legen wir die Arbeit nieder und folgen treu der Fahne dann. So leb' denn wohl, leb' wohl usw.

Ei, Mädel vom Lande

Aufgezeichnet von der Besatzung
eines Bunkers der Westfront



2. Das Bier auf dem Lande macht mutig und frisch, das Wasser vom Städtle, das lass'n wir den Fisch'. Drum ziehn wir usw.

3. Verliebt sich ein Mädel, ist der Teufel gleich los, da hilft auch kein Riegel, da hilft auch kein Schloß! Drum ziehn wir usw.

4. Verschließt man die Türen, verschließt man das Haus, so schleicht sich das Mädel zum Fenster hinaus. Drum ziehn wir usw.

Es zogen auf sonnigen Wegen

Nach dem Gesang der Truppe
aufgezeichnet von H. Lindroth



2. Sie warfen soldatisch die Beine, sie walzten so froh durch den Mai; ich wurde nicht schlüssig für eine, darum küßt ich sie alle, eins, zwei, drei. Tirallalalala usw.

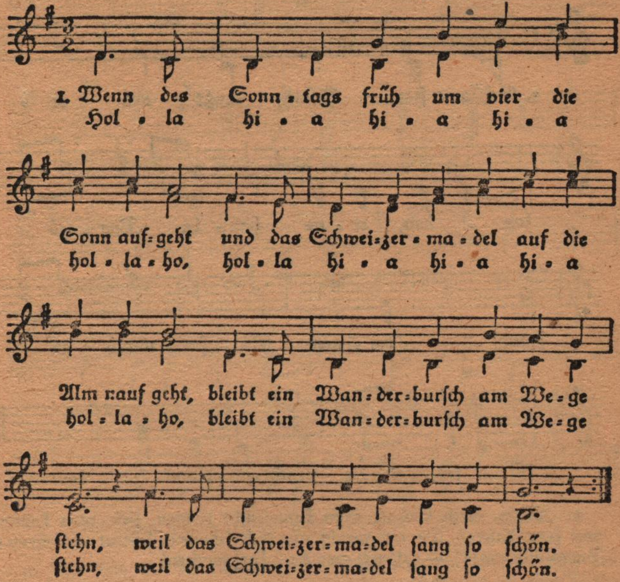
3. Aber ach, eine jede wollt haben, daß ich ihr Alleiniger sei; kein Drittel vom ganzen Knaben, jeden wollten sie alle, eins, zwei, drei. Tirallalalala usw.

4. Du Schwarze, du Blonde, du Braune, ade und vergiß und verzeih; wollt keiner verderben die Laune, darum laß ich euch alle, eins, zwei, drei. Tirallalalala usw.

B-S-S 36131

Das Schweizermadel

Aufgezeichnet von W. Drathe



2. In der ersten Hütt', da ham wir zusammen gesessen, in der zweiten Hütt', da ham wir zusammen gegessen, in der dritten ham wir reingeschaut, saß ein Wanderbursch mit seiner Braut. Holla hia hia hia usw.

3. Mädel heirat mich, ich bin ein Zimmermann, baue Häuser mit ner Liebeslaube dran, kann nicht länger bleiben so allein, Mädel heirat mich und du bist mein. Holla hia hia hia usw.

Es zogen auf sonnigen Wegen

Nach dem Gesang der Truppe
aufgezeichnet von H. Lindroth



2. Sie warfen soldatisch die Beine, sie walzten so froh durch den Mai; ich wurde nicht schlüssig für eine, darum küßt ich sie alle, eins, zwei, drei. Tirallalalala usw.

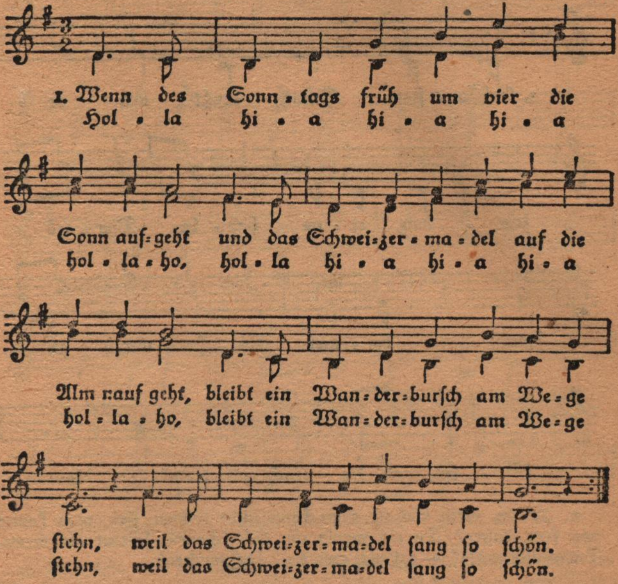
3. Aber ach, eine jede wollt haben, daß ich ihr Alleiniger sei; kein Drittel vom ganzen Knaben, jeden wollten sie alle, eins, zwei, drei. Tirallalalala usw.

4. Du Schwarze, du Blonde, du Braune, ade und vergiß und verzeih; wollt keiner verderben die Laune, darum laß ich euch alle, eins, zwei, drei. Tirallalalala usw.

B·S·S 36131

Das Schweizermadel

Aufgezeichnet von W. Drathe



2. In der ersten Hütt', da ham wir zusammen gesessen, in der zweiten Hütt', da ham wir zusammen gegessen, in der dritten ham wir reingeschaut, saß ein Wanderbursch mit seiner Braut. Holla hia hia hia usw.

3. Mädel heirat mich, ich bin ein Zimmermann, baue Häuser mit ner Liebeslaube dran, kann nicht länger bleiben so allein, Mädel heirat mich und du bist mein. Holla hia hia hia usw.

Schönster Schatz, mußt mir erlauben
(Die Nachtpatrouille)



2. „Nein, mein Schatz, man kann nicht trauen, sieh, was kommt von fern daher? Tu ein wenig um dich schauen, scheint als wenn s Patrouille wär!" — „Halt, wer da." (gesprochen)

3. „Guten Abend, Kameraden, ich hoff, daß mich ein jeder kennt, ihr werd' mich doch nicht atretieren, denn mein Lieb hat mich verblendt."

4. „Keine Gnad hast du zu hoffen, du mußt mit uns auf die Wach'! Steht dir frei das Karessieren bei so später Mitternacht?"

5. „Nun ade, geliebtes Mädchen, nun ade, Schatz, lebe wohl! Ich bin jetzt gefangen worden und muß folgen der Patroll."

6. Wenn's ein' jedem so wird gehen, ei, so hört das Lieben auf, keiner wird zu Mädchen gehen, jeder bleibt dann hübsch zu Haus.

Da drunten im Tale



2. Und leis um die Mitternacht schlich sich ein Soldat von der Wacht. Er ging wohl hinunter zur Mühle und klopft an ihre Türe: „Schön Röschen, mach auf doch geschwind!"

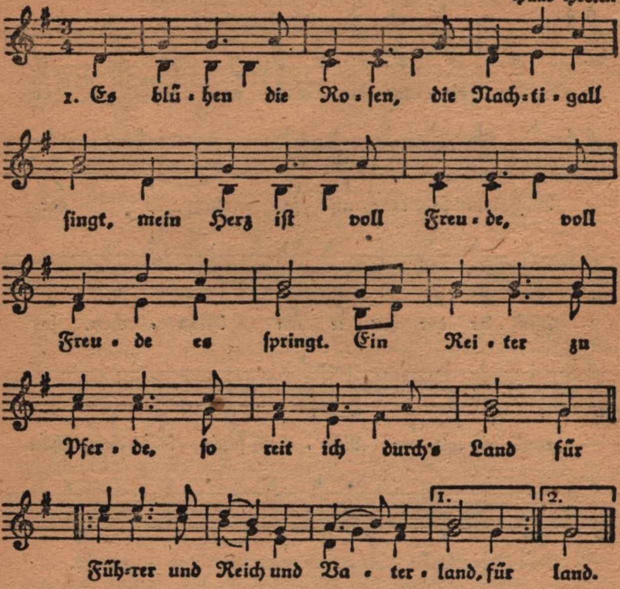
3. „Schön Röschen, ach öffne mir!" „Ach, Sie sind's, mein Herr Kanonier! Mein Herr, Sie müssen verzeihen, Sie dürfen nicht immer so schreien, der Vater, die Mutter, die hören es jedesmal."

4. Darauf stieg er zum Fenster hinein, da waren die zwei ganz allein. Was weiter ist geschehen, das konnte man nicht sehen, der Schlingel macht's Fenster gleich zu.

Es blühen die Rosen

Hermann Löns

Hans Heeren



2. Im Wirtshaus am Wege, da kehren wir ein und trinken ein Gläschen vom funkelnden Wein. Ei du Hübsche, du Feine, komm setz dich zu mir, ein Ringlein vom Golde, das schenk ich dir.

3. Und ist sie geschlagen, die blutige Schlacht, und haben wir Frieden mit Frankreich gemacht, dann bind ich den Schimmel wieder hier an! Denn treu ist, ja treu ist der Reitersmann.

B·S·S 36131

Es welken alle Blätter



2. Ins Kloster will sie gehen, will werden eine Nonn. [: So muß ich die Welt durchreisen, so muß ich die Welt durchreisen, bis daß ich zu ihr komm. :]

3. Im Kloster angekommen, ganz leise klopft ich an: [: Gebt heraus die schönste Nonne, gebt heraus die schönste Nonne, die zuletzt ins Kloster kam." :]

4. Ist keine reingekommen, es kommt auch keine raus. [: denn was drinn ist, muß drinn bleiben, denn was drinn ist, muß drinn bleiben im schönen Nonnenhaus." :]

5. Da trat sie vor die Türe, schneeweiß war sie gekleidt [: und ihr Haar war abgeschnitten, und ihr Haar war abgeschnitten, zur Nonn war sie geweiht. :]

6. Was trug sie an dem Finger? Ein goldnes Ringelein. [: „Nimm es hin, mein Herzallerliebster, nimm es hin, mein Herzallerliebster, dies soll der Abschied sein." :]

Steh' auf hohem Berge



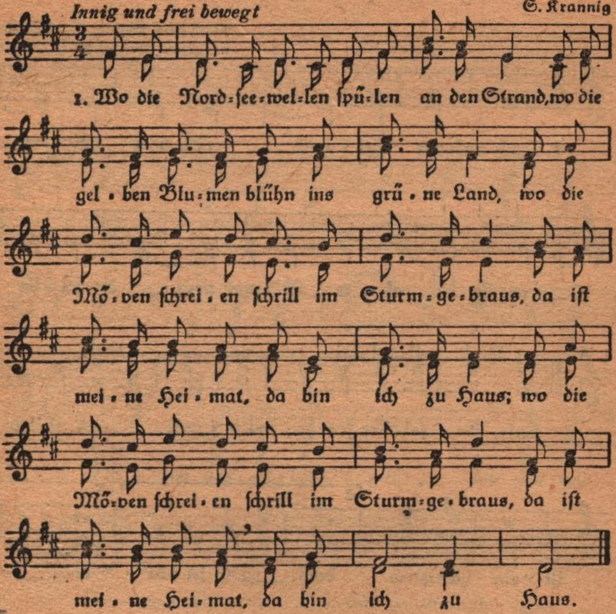
2. Wie die Offiziere schmuck zu Pferde sitzen, hell im Sonnenscheine ihre Säbel blitzen. Rumderidum, usw.

3. Unter grünen Bäumen dort am Bergeshange geht mein holdes Liebchen, geht mit blasser Wange. Rumderidum, usw.

4. Sieht den bunten Reiter traben in die Ferne, heiße Tränen trüben ihrer Augen Sterne. Rumderidum, usw.

Friesenlied

Fischer-Friesenhausen



2. Well'n und Wogen sangen mir mein Wiegenlied, hohe Deiche waren mir das „Gott behüt", [: merkten auch mein Sehnen und mein heiß Begehr: Durch die Welt zu fliegen, über Land und Meer. :]

3. Wohl hat mir das Leben meine Qual gestillt, und mir das gegeben, was mein Herz erfüllt, [: alles ist verschwunden, was mir leid und lieb, hab das Glück gefunden, doch das Heimweh blieb. :]

4. Heimweh nach dem schönen, grünen Marschenland, wo die Nordseewellen spülen an den Strand, [: wo die Möven schreien schrill im Sturmgebraus, da ist meine Heimat, da bin ich zu Haus. :]

Nach meiner Heimat zieht's mich wieder

Nach dem Gesang der Truppe
aufgezeichnet von Fr. J. Breuer



2. Die Wellen rauschen wie einst vor Jahren, im Walde springt wie einst das Reh, von ferne hör ich Heimatglocken läuten, die Berge glänzen weiß im Schnee.

3. Am Waldessaume steht die Hütte, die Mutter ging dort ein und aus; jetzt sehen fremde Menschen aus den Fenstern: es war einmal mein Heimathaus.

Kein schöner Land in dieser Zeit



2. Da haben wir so manche Stund gesessen dort in froher Rund, [: und taten singen, die Lieder klingen im Eichengrund. :]

3. Daß wir uns hier in diesem Tal noch treffen so viel hundertmal: [: Gott mag es schenken, Gott mag es lenken, er hat die Gnad. :]

4. Jetzt Brüder, eine gute Nacht, der Herr im hohen Himmel wacht, [: in seiner Güten uns zu behüten, ist er bedacht. :]

Es geht ins Märkerland

Text und Musik: Kurt Heise



2. Mein Weg führt über die Heide, durch Wiese, Feld und Wald. O Wandern, meine Freude, drum froh mein Lied erschallt. Es geht usw.

3. Ein Kränzlein will ich winden von rosenrotem Klee, ich weiß, mein liebes Schätzelein, daß ich dich wiederseh. Es geht usw.

4. Viel Sternlein stehn am Himmel und halten treue Wacht. Wir ziehen heim ins Städtchen, ich wünsch euch gute Nacht. Es geht usw.

Niedersachsenlied
(Von der Weser bis zur Elbe)

Text und Musik: Hermann Grote



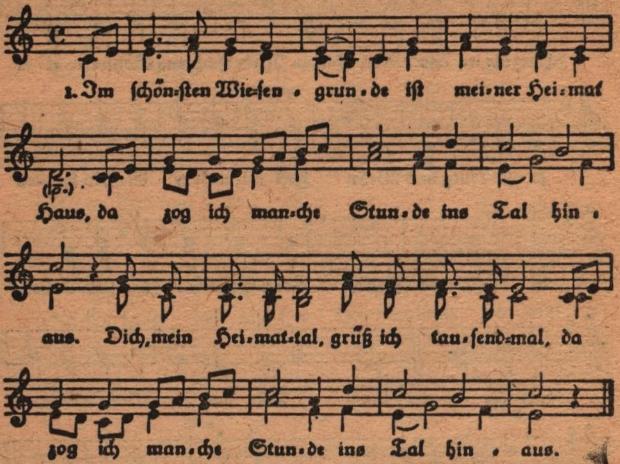


2. Wo fiel'n die römischen Schergen? Wo versank die welsche Brut? In Niedersachsens Bergen, an Niedersachsens Wut. Wer warf den römischen Adler nieder in den Sand? Wer hielt die Freiheit hoch im deutschen Vaterland? Wir sind die Niedersachsen usw.

3. Auf blühend roter Heide starben einst vieltausend Mann; für Niedersachsens Treue traf sie des Franken Bann. Viel tausend Brüder fielen von des Henkers Hand. Viel tausend Brüder für ihr Niedersachsenland! Wir sind die Niedersachsen usw.

4. Aus der Väter Blut und Wunden wächst der Söhne Heldenmut. Niedersachsen soll's bekunden: für die Freiheit Gut und Blut! Fest wie unsre Eichen halten allezeit wir stand, wenn Stürme brausen übers deutsche Vaterland. Wir sind die Niedersachsen usw.

Im schönsten Wiesengrunde

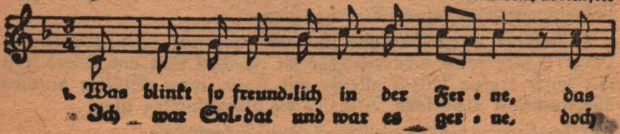


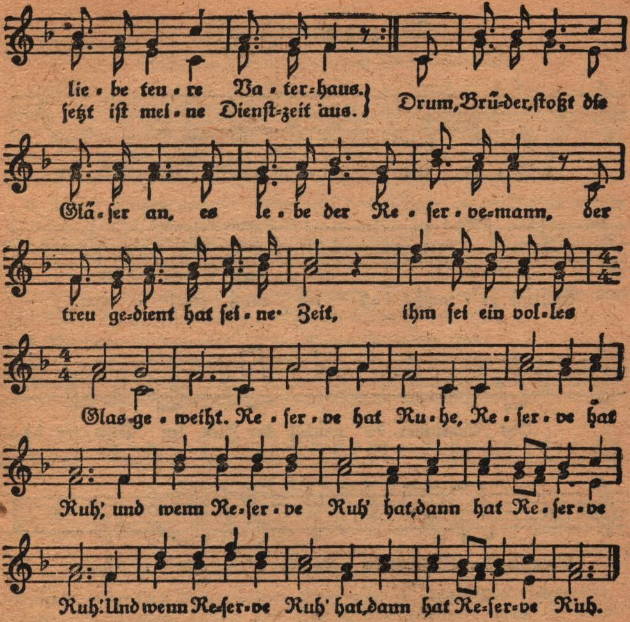
2. Muß aus dem Tal jetzt scheiden, wo alles Lust und Klang das ist mein herbstes Leiden, mein letzter Gang. Dich mein stilles Tal, grüß' ich tausendmal! Das ist mein herbstes Leiden, mein letzter Gang

3. Sterb' ich, in Tales Grunde will ich begraben sein; singt mir zur letzten Stunde beim Abendschein: Dich, mein stilles Tal, grüß' ich tausendmal! Singt mir zur letzten Stunde beim Abendschein!

Was blinkt so freundlich in der Ferne

Mündlich überliefert



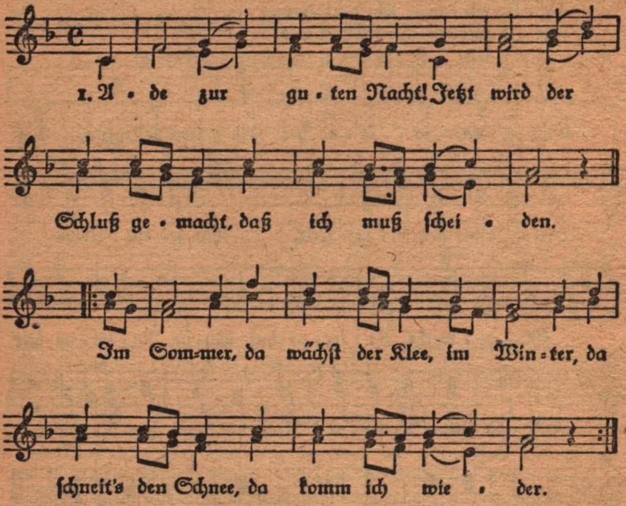


2. Den ersten Posten, den wir stehen, den stehen wir vor Liebchens Tür; da haben wir auf nichts zu sehen, und keine Ronde stört uns hier. Drum Brüder stoßt usw.

3. Die erste Patrouille, die wir machen, zum Wirtshaus geht's zu Bier und Wein, der Wirt erzählt von Kriegessachen und schenkt dem Reservisten ein. Drum Brüder stoßt usw.

4. Ich hab gedient, das ist gewiß, drei Jahre als . . . . : und mache auch noch, wenn ich kann, die Übung mit als Landwehrmann. Drum Brüder stoßt usw.

Ade zur guten Nacht



2. Es trauern Berg und Tal, wo ich viel tausendmal bin drüber gangen. [: Das hat deine Schönheit gemacht, die hat mich zum Lieben gebracht mit großem Verlangen. :]

3. Das Brünnlein rinnt und rauscht wohl unterm Holderstrauch, wo wir gesessen. [: Wie manchen Glockenschlag, da Herz bei Herzen lag, das hast vergessen. :]

4. Ade zur guten Nacht! Jetzt wird der Schluß gemacht, daß ich muß scheiden. [: Im Sommer, da wächst der Klee, im Winter, da schneit's den Schnee, da komm ich wieder. :]

Denn wir fahren gegen Engelland

Deutsches Matrosenlied von Hermann Löns

1. Heute wollen wir ein Liedlein singen, trinken wollen wir den kühlen Wein, und die Gläser sollen dazu klingen, denn es muß, es muß geschieden sein. Gib mir deine Hand, deine weiße Hand, leb' wohl, mein Schatz, leb' wohl, mein Schatz, leb' wohl, lebe wohl, denn wir fahren, denn wir fahren, denn wir fahren gegen Engelland.

2. Unsre Flagge und die wehet auf dem Maste, sie verkündet unsres Reiches Macht, denn wir wollen es nicht länger leiden, daß der Englischmann darüber lacht. Gib mir deine Hand usw.

3. Kommt die Kunde, daß ich bin gefallen, daß ich schlafe in der Meeresflut, weine nicht um mich, mein Schatz, und denke: für das Vaterland da floß sein Blut. Gib mir deine Hand usw.

Aus „Der kleine Rosengarten", Verlag Eugen Diederichs, Jena

Aus dem Inhalt des ersten Bandes

Nachtrag: Erika: Auf der Heide blüht ein kleines Blümelein (Herms Niel)

Auf dem Marsche

Im Felde

Soldatenlied' - Soldatenlust

Reiterlieder

Matrosenlieder

Lieder der Heimat

Aus dem Inhalt des dritten Bandes

Engellandlied / Frankreichlied / Bomben auf Engelland

Das Neueste

Lieder von H. Niel: Antje, mein blondes Kind / Die ganze Kompanie / In Sanssouci am Mühlenberg / Bombenfliegermarsch der „Legion Condor" / Immer wenn Soldaten singen / Das Meer ist unsre Liebe / Marsch der Gebirgsjäger: Es steht ein kleines Edelweiß / Auf, Soldaten / Lied aus Bromberg / Kamerad, komm mit / Kleine Dorothee

Für Deutschlands Ehr

Die dunkle Nacht ist nun vorbei (Grau wie die Erde) / Das graue Heer / Wir ziehn auf stillen Wegen / Der Himmel grau und die Erde braun / Es dröhnet der Marsch der Kolonnen / Es zittern die morschen Knochen / Wir traben in die Weite / Die Wacht am Rhein / Wenn alle untreu werden / O Straßburg / Auf, hebt unsre Fahnen / Deutschland, heiliges Wort / Wir treten zum Beten

Auf dem Marsche

Weit ist der Weg zurück ins Heimatland / Wenn die bunten Fahnen wehen / Alpenjägerlied: Wir Jäger lassen schallen / Wir sind jung, die Welt ist offen / Kameraden, wir marschieren / Im Frühtau zu Berge / Es leben die Soldaten / Ich ging an einem Frühmorgen / Heut noch sind wir hier zu Haus / Wer recht in Freuden wandern will / Wir lieben die Stürme / Das Lieben bringt groß Freud / Wir sind die Füsiliere / Nichts Schöneres auf Erden

Soldatenlieb' - Soldatenlust

Ja grün ist die Heide / Aus der Jugendzeit / Rosemarie / Freut euch des Lebens / Schön ist die Jugend / Es reiten itzt die ungrischen Husaren / Ihr lustigen Hannoveraner / Zehntausend Mann / Die Reise nach Jütland / Es wollt ein Jägerlein jagen / Die Rosen blühen im Tale / Von Luzern auf Wäggis zue / In Böhmen liegt ein Städtchen / Schnadahüpfel

„Sonderhefte", Fortsetzung:

Deutsche Kinderlieder 04038/9
Eine Auswahl der schönsten Kinderlieder mit beigefügtem Text; leicht spielbar

Hänsel und Gretel 04036/7
Ein Querschnitt durch Humperdincks unvergängliche Märchenoper, mit beigefügtem Text

Fröhlicher Rhein 04005/½
Walzer-Potpourri

Alte deutsche Volkstänze 04032/3

Tanzmusik um die Jahrhundertwende 04034/5
Großes Potpourri

Von der Waterkant 04040/1
Beliebte Seemannslieder

Marschierlieder 04042/3

Im Krug zum grünen Kranze 04087/8
Großes Potpourri von Max Rhode

Schön ist die Jugend 04085/6
Großes Potpourri von Max Rhode

Eine Operetten-Reise 04046/7
Potpourri von Carl Robrecht

Rheinländer-Potpourri 04048/9
von W. Lindemann

Alle mit uns / Singende Bataillone 04089/90

Landler und Zwiefache 04044/5

Ungarische Lieder und Tänze 04091/2

Singende Soldaten 04093/4

Aus Böhmen und Mähren 04095/6

Tschaikowsky, Geliebte Melodien 04097/8
Die berühmtesten Stücke, leicht gesetzt

1257